

(Arbeits-)Titel: Freiräume für's Limmattal

Beschreibung der Projektidee

Ort: Areal des Rangierbahnhofs Limmattal (RBL)

Inhalt: Der Auslastungsgrad des RBL ist bescheiden: Bei der Eröffnung der Anlage 1978 auf 5'200 Wagen täglich ausgelegt (jährlich rund 1.9 Mio. Wagen), beträgt die Auslastung für das Jahr 2017 mit einem Volumen von rund 650'000 rangierten Wagen rund 35%. Das heisst auch, dass rund 65% des Areals an bester Lage brachliegt. Dieser raumplanerisch unbefriedigende Ist-Zustand ist nicht zukunftstauglich. In Zeiten, in denen in der Raumplanung ein häuslicher Umgang mit dem Boden angemahnt wird, um gegen die Zersiedelung vorzugehen, können wir es uns nicht länger leisten, eine solch grosse Fläche nicht oder nur geringfügig zu nutzen.

Um das Potential dieses Areals besser zu nutzen und die Lebensqualität für die Einwohnerinnen und Einwohner des Limmattals zu erhöhen, beabsichtigt das überparteiliche Komitee „Gateway: so nicht!“ mit dem Projekt „Freiräume für's Limmattal“ zweierlei:

- **Erstens sollen die Lärmimmissionen des RBL mittels einer Eindeckung unter Kontrolle gebracht werden;**
- **Zweitens soll das massiv überdimensionierte Areal des RBL im Herzen des Limmattals für alternative Nutzungsformen geöffnet werden.**

Das Projekt sieht deshalb konkret vor, die für den Betrieb des RBL weiterhin notwendige Infrastruktur zu überdecken. Dass Überdeckungen möglich und mehrheitsfähig sind, zeigt das Beispiel St. Gallen, wo das Stadtparlament im Herbst 2017 ohne Gegenstimmen einem Projekt für eine Überdeckung der Stadtautobahn auf einer Länge von 200 Metern zugestimmt hat, um darauf eine neue OLMA-Halle zu errichten.

Die restliche Fläche, also rund 65% des Areals, soll fortan alternativ genutzt werden. Dafür soll die nicht länger benötigte (Gleis-)Fläche des RBL auf das betriebswirtschaftlich notwendige Mass reduziert werden. Mit dem Abbruch der nicht länger benötigten Infrastruktur sollen neue Freiräume geschaffen und damit das Image des Limmattals aufgewertet werden. Kurzum: Das Projekt bietet ungeahnte Möglichkeiten für das Limmattal.

Prozess: 2025 soll es soweit sein: Bis dann soll sowohl die weiterhin notwendige Infrastruktur des RBL überdeckt sein als auch der überwiegende Rest des Areals der Bevölkerung des Limmattals zur freien Verfügung übergeben werden.

Welche Freiräume auf dieser grossen Fläche an bester Lage mitten im Limmattal neu entstehen sollen, ist ganz der Bevölkerung überlassen. Wir regen daher an, dass die Bevölkerung der 15 Mitgliedsgemeinden des Vereins „Regionale Projektschau Limmattal“ in einem Konsultativverfahren aktiv in den Entscheidungsprozess miteinbezogen wird.

Welchen Beitrag leistet das Projekt in Bezug auf die Ziele und Leitidee der Regionalen? Inwiefern entspricht es untenstehenden Kriterien?

Regionale Bedeutsamkeit: Das Projekt hat eine Wirkung auf das gesamte Limmattal und weit darüber hinaus. Mit dem kantonsgrenzüberschreitenden Projekt „Freiräume für's Limmattal“ soll in den Kantonen Aargau und Zürich der Weg geebnet werden für zukunftsweisende, regional und interkantonal bedeutsame, gesamtträumlich wirksame Veränderungen in den Sparten Siedlungsqualität, Urbanität und Mobilität und, je nach zukünftiger Nutzungsweise, auch in den Sparten Kultur, Kunst, Sport, Freizeit, regionale Produkte, Konsum, Bildung und Produktion. Da sich die Bevölkerung in einem Konsultativverfahren aktiv in den Entscheidungsprozess über die neue Nutzungsweise einbringen und ihre Wünsche anbringen kann, ist der Mehrwert für die Bevölkerung gegeben.

Innovationsgehalt, Zukunftsorientierung und Nachhaltigkeit: Das Projekt erkennt die Zeichen der Zeit: Politisch ist es von links bis rechts Konsens, dass in unserem kleinräumigen Land mit der Ressource Boden haushälterisch und nachhaltig umgegangen werden soll. Die aktuelle Raumplanung – wie sie auch vom Schweizer Stimmvolk im neuen Raumplanungsgesetz bestätigt wurde und wie sie auch im Zürcher Richtplan festgelegt ist – fordert, dass das Wachstum primär in gut erschlossenen Gegenden erfolgen soll. Dadurch soll die Zersiedelung gebremst werden. Das Projekt nimmt diesen Auftrag ernst und will der Bevölkerung auf innovativem, zukunftsorientiertem und nachhaltigem Wege ein Gebiet in einer dicht besiedelten Region zur alternativen Nutzung zur Verfügung stellen, das gegenwärtig nur zu rund 35% ausgelastet ist.

Modellcharakter: Das Projekt ist beispielhaft für die gesamte Region mit einer Strahlkraft weit darüber hinaus. Eine sinnvolle, effiziente und nachhaltige Raumplanung ist ein Thema, das weite Teile der Schweiz betrifft. Das Projekt ist insofern durchaus übertragbar auf andere Regionen.

Integrierte Beachtung: Aufgrund der Offenheit für Ideen aus der Bevölkerung ist das Projekt anschlussfähig zu benachbarten Projekten und Themenfeldern.

Prozessqualität: Das überparteiliche Komitee „Gateway: so nicht!“ schlägt ein stufenweises Konsultationsverfahren vor, in dem sich die Bevölkerung aus den 15 Mitgliedsgemeinden des Vereins in einem 1. Schritt aktiv mit Vorschlägen zur zukünftigen Nutzungsform des Areals des RBL einbringen kann. Die Jury prüft die Vorschläge sodann und prämiert die aus ihrer Sicht drei besten Ideen. In einem 2. Schritt sollen der Bevölkerung die von der Jury prämierten 3 besten Vorschläge zur Abstimmung vorgelegt werden. Das Projekt, das dann in einer zweiten Abstimmung am meisten Stimmen bekommt, soll schliesslich auf dem betriebswirtschaftlich nicht mehr notwendigen Areal des RBL realisiert werden – gerne auch in Kombination mit anderen Projekten.

Etapmierbarkeit: Das Projekt lässt sich aufgrund seiner Prozessqualität und des stufenweisen Konsultativverfahrens vorzüglich in Teilschritten umsetzen.

Gestaltungsqualitäten, Sichtbarkeit: Das Projekt, mitten im Herzen des Limmattals auf einer grossen, weitherum sichtbaren Fläche, weist eine sehr hohe Visibilität auf. Gerade in puncto Städtebau und Freiraumgestaltung vermag das Projekt neue Massstäbe zu setzen.

Gesellschaftlich verbindend: Das Projekt schafft nicht nur neue Freiräume im Herzen des Limmattals, sondern auch neue Begegnungsräume für die Limmattaler Bevölkerung.

Projektträgerschaft

Überparteiliches Komitee „Gateway: so nicht!“. Präsident: Thomas Bernegger, 079 405 63 34

Angedachte Finanzierung

Die Frage der Finanzierung ist noch im Detail zu klären. Zu bedenken ist in diesem Zusammenhang indes auch der volkswirtschaftlich immense Mehrwert, der geschaffen wird, wenn an bester Lage bisher kaum genutztes Land neu erschlossen und einer neuen, alternativen Nutzungsform zugeführt wird.

Realisierungshorizont

2019: Konsultativabstimmung in den 15 Gemeinden;

2020: Zweite Abstimmung über die 3 besten Vorschläge;

Bis spätestens 2025: Umsetzung des Siegerprojekts auf der betriebswirtschaftlich nicht mehr notwendigen Fläche des RBL und Überdeckung der weiterhin notwendigen Infrastruktur des RBL.

Anhang:

-